

JAN WELLEM

Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft von 1920 e.V.

www.aldeduesselderfer.de



EXKLUSIV Die Düsseldorf-EDITION.



So individuell wie Sie – die neuen
Motiv-Kreditkarten!

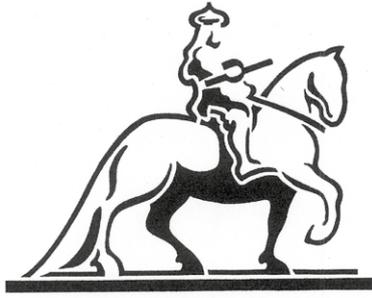
Alle Infos und viele weitere Motive* unter: www.sskduesseldorf.de/motivkarte



Wenn's um Geld geht

Stadtsparkasse
Düsseldorf

*Alle Motivkarten sind als MasterCard und als VISA erhältlich.



JAN WELLEM

Zeitschrift für Kultur und Tradition der

Alde Düsseldorfer

Bürgergesellschaft von 1920 e.V.

www.aldeduesseldorfer.de

98. Jahrgang

Heft Nr. 1

März bis Mai 2023

Liebe Freundinnen und Freunde unserer Bürgergesellschaft, leeve Alde,

Ruckzuck – und schon sind Weihnachten und Silvester vergessen, die närrische fünfte Jahreszeit ist aufgrund der Beerdigung des Hoppeditzes auch schon wieder vorbei. Mir kommt es so vor, als ob die Zeit an mir vorbeifliegt.

Woran mag das liegen? Sind es die täglich erschreckenden Nachrichten aus aller Welt über unsägliche Konflikte, Tragödien, die ganze Landstriche auf Jahre in Mitleidenschaft ziehen, Opferzahlen, Verletzte und Betroffene? Sind es die von der Politik benannten Krisen auf dem Energiemarkt, am Wohnungsmarkt, Inflation und Ungewissheiten? Ist es die fehlende Aktion im politischen Bereich, sind es die fehlenden Visionen, Strategien, Entscheidungen, die die Politik als Getriebene und nicht Agierende erscheinen lässt?

Üere Alde wollen Euch „schöne und unbeschwerte Ereignisse“ ermöglichen – eben raus aus dem Alltag. Aus diesem Grund haben wir wieder viele Veranstaltungen für unsere Mitglieder, Freunde und Gäste unserer Gesellschaft geplant. Insbesondere freut es mich, dass wir wieder unsere Traditionsveranstaltungen ins Programm nehmen können. Unser Jahresempfang, das Stadtparkassen-Radschlägerturnier und unsere Jahresversammlung können endlich



wieder in bewährter Form stattfinden. Freut Euch auf nette Stunden in der tollen Gemeinschaft unserer Mitglieder der Bürgergesellschaft und genießt das Miteinander. Der Alltag zieht schnell an uns vorbei.

Mit frohem Alde-Gruß

Üere Baas

Inhalt

Spee'sches Palais – Stadtmuseum (11)	4
Maschinenfabrik Haniel & Lueg	6
Hermann Harry Schmitz	7
Magische Augenblicke, malerisch gebannt	10
Nikolaus-Abend	12
Unsere Veranstaltungen	13
Monatsabend – Düsseldorfer Ansichten	15
Gerd Schlüter König beim Reitercorps Wilhelm Marx	15
Düsseldorf: Gestern und Heute	17
Einladung zur Jahresversammlung 2022 in 2023	18
Nepomuk-Statuen in Düsseldorf	19
Um den Narren des Glücks zu feiern	20
Geburtstage, Mitteilung der Redaktion. Impressum	22

Titelseite

Das Titelbild dieser Ausgabe des vorliegenden Jan Wellem zeigt das Stadtmuseum, vormals das Spee'sche Palais von der Anna Amalia Bastei, also der Rückseite des Gebäudes aus gesehen. 1806 wurde das Palais von dem Grafen Carl Wilhelm von Spee erworben. Nach Ende des II. Weltkrieges erwarb es die Stadt Düsseldorf, beseitigte die Kriegsschäden und seit 1963 hat das Stadtmuseum hier seine Ausstellungsräume. Der Park mit dem Rosengarten zählt mit zu den schönsten und ruhigsten Anlage in der Stadt. Besuchen sie ihn einmal, lassen sich von der bezaubernden Atmosphäre einfangen, und versetzen sich in die Zeit Jan Wellems und Carl Theodors mit ihrem höfischen Leben. Lesen sie im Heft mehr über dieses Kleinod im Inneren des Heftes.

Text, Foto: H. Wolf



Spee'sches Palais – Stadtmuseum (11)

Das ehemalige Spee'sche Palais ist heute Sitz des Stadtmuseums. Es ist der größte erhaltene Adelssitz in der Stadt. Das Palais liegt zwischen der schmalen Bäckerstraße und der Bastion Anna Amalia in der Carlstadt.

1703 kaufte *Adam von Diemantstein*, Obristhofkämmerer *Johann Wilhelms II. (Jan Wellem)* von der Pfalz (1658 – 1716), Leiter der fürstlichen Hofmusik, Falknermeister, Ritter und Ordensstatthalter des Hubertusordens und 1708 in den Reichsgrafenstand erhoben, von dem Rittmeister



Abb. 2

Johann Haußen für 3.800 Reichsthaler ein kleines Haus auf der Bastion. Die Kurfürstin schrieb über dieses Haus: „Die Räume sind so klein, dass man wie auf einem Hackbrett tanzt.“ Das Bild zeigt den Eckbau mit der Toreinfahrt (Abb. 2), er ist der älteste Teil der späteren Hausanlage. Hier in diesem Teil findet sich auch das Monogramm



Abb. 3

Adam von Diemantstein und seiner Frau *Maria von Velbrück*. (Abb. 3)

Bis zu seinem Tode 1730 kaufte er nicht nur mehrere Hausgrundstücke dazu, sondern auch einen Platz hinter seinem Haus, welches er zu einem Garten umwandelte. Er muss wohl, auf Grund seines Standes, sehr viel Einfluss gehabt haben, da die militäri-

sche Nutzung des Geländes der Erweiterung seines Besitzes enge Grenzen setzte.

Bis 1757 hatte die Bastion den Namen *Diemantstein*, sie erhielt nach den zwischen 1726 und 1757 erfolgten Festungsarbeiten, teils unter *Karl Theodor*, den Namen „*Anna Amalia*“. *Anna Amalia* war die Schwester der Kurfürstin *Elisabeth Auguste*, die Frau von *Kurfürst Karl Theodor* (1721 – 1799).

Graf *Diemantstein* starb am 30 Juli 1730, das Ehepaar blieb kinderlos. Seine Ehefrau, *Maria von Volbrück* erbt Haus und Vermögen. Sie überlebte ihren Mann um zehn Jahre und starb 19. Februar 1740. Mehrere Verwandte derer von *Volbrück* erben den Besitz. Die nachfolgenden Besitzer waren alle aus adeligen Häusern und mit dem Hause von *Volbrück* verwandt. Letztendlich kaufte am 28. Oktober 1785 *Franz Carl Freiherr von Hompesch-Bolheim* und dessen Ehefrau *Maria Theresia Marquise von Hoensbroich* für 1800 Reichsthaler den Besitz. Da dem Minister *Hompesch* und seiner Gemahlin außer dem Schloss Mickeln in Himmelgeist gehörte (siehe JW 2/2021), und welches er durch Erwerb von Grundbesitz des ehemaligen



Abb. 4

Neusser Damenstiftes erheblich erweitert hatte, fiel es ihm nicht schwer sich von dem Besitz auf der Bastion zu trennen. Der Käufer war der Ehemann seiner jüngsten Schwester *Auguste*, Graf *Carl Wilhelm von Spee* (1757 – 1810). (Abb. 4) Am 3. Oktober 1806 verkaufte er u.a.: „seine unweit dem Berger Thor gelegene Wohnbehausung nebst Zubehör, Garten und dem anliegenden Inventario enthaltenen Gereiden“. Ferner übertrug er das „unterm 12. Jänner 1804 erhaltene Erbpachtrecht an dem angesteigerten Festungs-Platz über dem Wasser hinter dem Garten von einem Morgen 23 ½ Ruthen nebst darauf liegenden Ziegelsteinen...“. Dem Vertrag lag auch ein Verzeich-

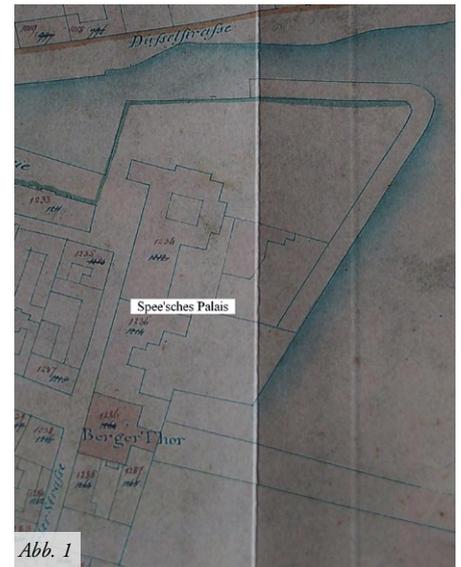


Abb. 1

nis „der bey dem Hause belassenen Mobilien“ bei. Darunter Tapeten, Öfen, wandfeste Spiegel, Möbel und sogar Regenfässer, Gartengerät, Mistbeefenster und ein Nachen auf dem Wasser. Die Kaufsumme betrug 3000 Reichsthaler. Graf *Carl Wilhelm von Spee* stand in Diensten Kurkölns als Geheimer Rat und Oberküchenmeister und nach seiner Heirat 1780 auch in Kurpfalz-bayrischen Diensten als Hofkammerrat und Kammerherr. Im Herzogtum Jülich-Berg amtierte er als Oberstallmeister. Er war botanisch sehr interessiert und gründete den Dickenbusch-Park (Park Schloss Heltorf) auf seinem gleichnamigen Stammsitz, dem Schloss Heltorf, (siehe JW 4/2021) 1807 erlitt er einen Schlaganfall, von welchem er sich nicht mehr erholte. Er starb am 18. Juli 1810.

Sein Enkel Reichsgraf *August von Spee* (1813 – 1882) kaufte im Sommer 1865 das Restgrundstück Bäckerstr. 7 von Graf *Ferdinand von Hompesch-Bolheim*.

Im II. Weltkrieg wurden die Gebäude schwer beschädigt. Die Stadt Düsseldorf übernahm die Gebäude an der Bäckerstr. 7-9. Sie wurden zum Teil verändert und wiederaufgebaut. Die ursprüngliche Verputzung des Hauses wurde entfernt, sodass das Ziegelmauerwerk zu Tage trat. Auf Grund der geschichtlichen Bedeutung für den Stadtgrundriss wurde das Palais mit der Parkanlage, der vorgelagerten Wasserfläche und der gärtnerisch gestalteten Einfassung in die Denkmalliste eingetragen.

Stadtmuseum

Wie schon erwähnt hat das Stadtmuseum hier seine Ausstellungsräume gefunden, das als Historisches Museum 1874 gegründet wurde. Die ersten Ausstellungsräume wurden im Hondheimschen Palais auf der Akademiestr. bezogen. Früher war hier das Generalkriegskommisariat untergebracht, es nahm die gesamte Straßenlänge der Akademiestr. ein. Das Gebäude wurde im II. Weltkrieg zerstört. Im Laufe der Zeit wechselten die Exponate zur Reuterkaserne und anschließend ins Kunstgewerbemuseum. Nach dem Krieg verlegte man die Sammlung zunächst in das heutige NRW-Forum, dann nach Schloss Jägerhof. Im Jahre 1963 wurde der jetzige Standort, das ehemalige Palais Spee auf der Bäckerstr. bezogen.

An den alten Teil des Spee'schen Palais schließt sich seit 1990 der Museumsneubau des Schweizer Architekten *Niklaus Fritschi* an. Der Eingang zum Museum wurde dadurch an die Berger Allee verlegt. Dadurch soll das Foyer, nach Aussage des Architekten, das „funktionale Gelenk zwischen Alt- und Neubau“ bilden. (Abb 5)

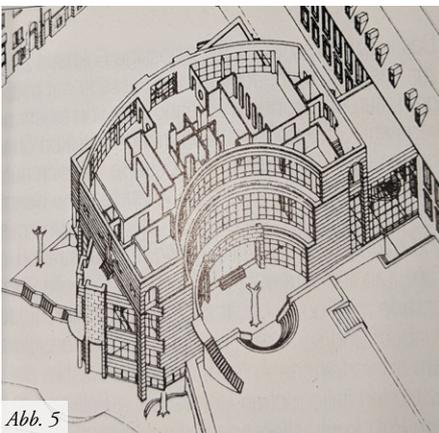


Abb. 5

Das Stadtmuseum zeigt „Kunstwerke, Objekte und Dokumente zur Kunst-, Kultur- und Politikgeschichte Düsseldorfs und der Region. Der thematische Bogen spannt sich von der Stadtgründung im Jahre 1288 über die Entwicklung der Residenz als Hauptstadt eines der größten Territorien innerhalb des Deutschen Reiches im 16. Jahrhundert, die Rolle Düsseldorfs als kulturelles Zentrum zur Zeit des Absolutismus, den Aufstieg als Wirtschaftsmetropole im 19. Jahrhundert bis hin zur Funktion als Landeshauptstadt Nordrhein-Westfalens nach dem II. Weltkrieg.



Abb. 6

Schwerpunkte der Ausstellung sind die regionale Ur- und Frühgeschichte aus der Zeit von 3000 v. Chr. bis 700 n. Chr., die Epoche des Kurfürstenpaares *Johann Wilhelm II.* (*Jan Wellem*) von Pfalz-Neuburg und *Anna Maria Luisa de Medici*, die Zeit unter Kurfürst *Carl Theodor*, die Bedeutung Düsseldorfs als Kunststadt im 19. Jahrhundert, die Zeit der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus sowie die Nachkriegsgeschichte.“ (Infoblatt Stadtmuseum)

Garten/Park

Geht man durch das am Ende der Bäckerstraße befindliche Tor, so steht man in einem parkähnlichen Garten. Eingefasst von der ehemaligen Mauer der Bastion stehen hohe, alte Bäume, und ein herrlichen Blick auf den Spee'schen Graben lässt den Besucher nicht mehr los. Auf der anderen Seite der Mauer, zum Stadtmuseum hin, geht der Blick zu einem Rosengarten, der zur Rosenblüte einen besonderen Reiz mit dem dahinterliegenden Backsteinmauerwerk ausübt. Sonnenuhren, Statuen und Bänke laden zum Verweilen ein. Der Garten ist ein kleiner Geheimtipp, wird er doch von nur wenigen Besuchern aufgesucht. So lädt er zum Entspannen ein, und er lässt die Geschichte dieses Ortes auf sich wirken. (Abb. 6)

Zur Zeit gibt es Überlegungen, das in Planung befindliche Fotoinstitut, das nun nach langem Tauziehen doch nach Düsseldorf gehen soll, anstelle des Stadtmuseums in dem ehemalige Spee'sche Palais aufzubauen. Dafür soll das Stadtmuseum in das Haus der Geschichte (NRW-Forum) am Mannesmannufer ziehen.

Ob das wohl eine gute Entscheidung ist? Das Stadtmuseum mit seinen geschichtlichen Exponaten aus „alten“ Zeiten und zum großen Teil aus der Zeit des Kurfürstenpaares *Johann Wilhelms II.* und seiner Frau *Anna Maria Luisa de Medici*, sowie *Carl Theodor* und seiner Frau *Elisabeth Auguste* passen so recht in das Spee'sche Palais, welches aus der gleichen Zeit ist. Dagegen passt ein Fotoinstitut, also eine doch recht moderne Kunst besser in das NRW-Forum, welches im 20. Jahrhundert gebaut wurde. Außerdem ließe sich durch die Bereitstellung und den Umbau nur eines Standortes eine Menge Geld sparen.

Seien wir gespannt, wie die Diskussion ausgeht!
Text: H. Wolf

Quellen: *Rümmler Else, Das ehemalige Palais Spee, Düsseldorf 1992, S. 129- 137*
Mauer Benedikt, Der Fürst und seine Stadt, Düsseldorf 2018, S. 120- 122
Alde D'dorfer, Jan Wellem 2/2021, Schloss Mickeln
Alde D'dorfer, Jan Wellem 4/2021 Schloss Heltorf
Kanz Roland, Wiener Jürgen, Architekturführer Düsseldorf, Berlin. 2001, Nr. 30
Infoblatt Stadtmuseum
Wikipedia, Carl Wilhelm von Spee. LZ: 1.2023

CARL SALM

Ältestes Bestattungsunternehmen
in Düsseldorf

Tag und Nacht für Sie da.
Telefon 0211 13 60 60
www.salm-duesseldorf.de
info@salm-duesseldorf.de
 Andreasstr. 19 · Luegallee 81
 Rethelstr. 140 · Schwerinstr. 4



Maschinenfabrik Haniel & Lueg

Ort, wo sich heute an der Grafenberger Allee der unter Denkmalschutz stehende Uhrenturm befindet, hatte einst die Maschinenfabrik von Haniel & Lueg ihre Fertigungsstätte. Der Uhrenturm erinnert daran und ist der letzte Rest der einstmaligen bedeutenden Düsseldorfer Firma. Er ist Teil des alten Torwärterhauses. (Abb. 1) Erbaut wurde es 1904 nach Plänen von *Hermann vom Endt* (1861 – 1939), einem Düsseldorfer Architekten. Viele seiner Arbeiten hat er in Düsseldorf hinterlassen. Sein bekanntestes Werk ist der Bau des Landeshauses mit der Villa Horion am Mannesmannufer, sowie das Apollo-Theater, um nur einige zu nennen.

In der Zeit ab 1860 entwickelte sich neben der eigentlichen Metallverarbeitung der Maschinenbau sehr stark. Gerade Düsseldorf war ein großer Standort, da das nahe Ruhrgebiet für den Absatz für Bergwerksmaschinen, Brückenbau, Eisenbahnbedarf, wie u.a. auch Lokomotiven, sowie Spezialmaschinen für Werkzeugbau und vieles mehr sehr groß war. 1875 lag die Anzahl der Beschäftigten des Maschinenbaus bei ca. 1/3 der Metallverarbeitung. Im Jahre 1907 aber bereits bei 130 bis 135 % gegenüber der Metallverarbeitung. Heute ist der Anteil der metallverarbeitenden Industrie im städti-



Abb. 1

schen Erwerbsleben nur noch sehr gering und nimmt weiter ab (siehe die Fa. Vallourec, ehemals Mannesmann-Röhrenwerke).

Die aus dem Ruhrgebiet kommende Familie Haniel, *Franz Haniel* und dessen Verwandter *Louis Haniel* errichteten 1872, auf dem 220.000 qm großen Gelände, eine Maschinenfabrik, wie auch 1873 der Schwager von *Franz Haniel* der Techniker *Heinrich*

Lueg. Beide Unternehmen schlossen sich 1873, nach anderen Angaben 1874, zur Haniel & Lueg OhG, Maschinenfabrik für Eisenbahn-, Bergwerks- und Schiffsgeräte zusammen. Die Fabrik bestand aus Eisengießerei, Hammerschmiede, mechanische Werkstatt, Modellschreinerei, Kesselhaus und Magazin. Angefertigt wurden Anlagen für Berg- und Hüttenbau, später auch für Maschinen- und Schiffsbau. Da alle Einzelteile vor Ort gefertigt wurden, wurde bis 1896 u.a. der Bau eines Presswerks und eines Stahlwerks erforderlich. Als eine der bedeutendsten Leistungen des Unternehmens gilt die Errichtung des Schiffshebewerkes *Henrichenburg/Waltrop* am Dortmund-Ems-Kanal, das 1899 von Kaiser *Wilhelm II* eingeweiht wurde. (Abb.2) Bereits zu Beginn beschäftigte die Firma 225 Arbeiter und Angestellte. Zum Kerngeschäft des Unternehmens entwickelte sich die Produktion neuer Geräte für den Tiefbau, später im Besonderen für Ölbohrungen. Ab 1883 war man in der Lage Senk- und Bohrschächte niederzubringen. 1906 beschäftigte die Firma 2000 Mitarbeiter. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde das Unternehmen in eine GmbH umgewandelt und 1928 von der Gutehoffnungshütte übernommen. So übernahm die Firma *Schloemann* im gleichen

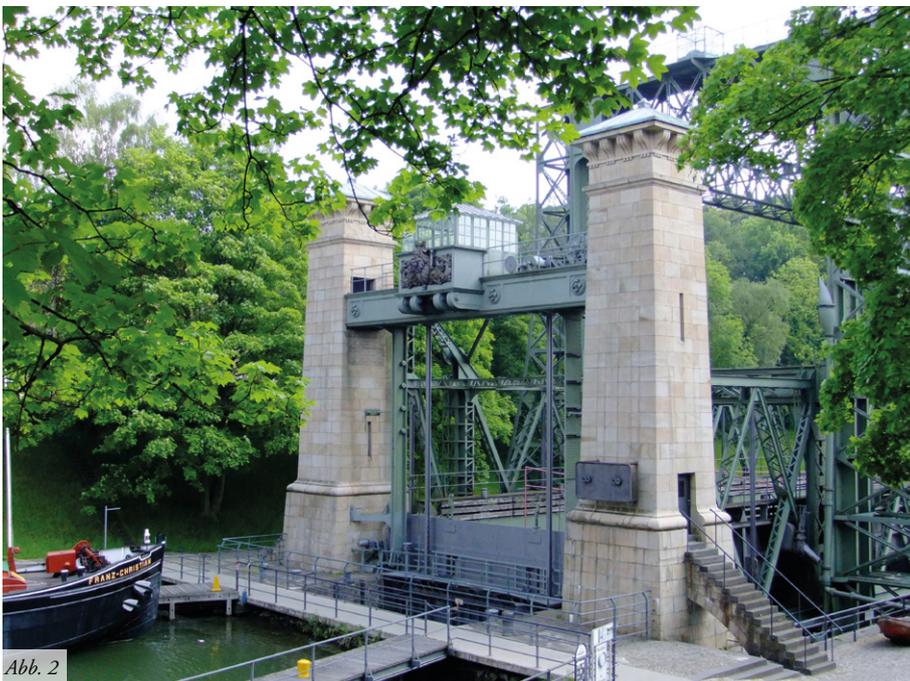


Abb. 2

Jahr einen großen Teil der Konstruktionsarbeiten für den Walzwerks- und Pressenbau. Diese Verknüpfungen und Aufspaltung der Firma Haniel & Lueg war auf eine Neuordnung und Anpassung an die sich ständig veränderten Marktverhältnisse zurückzuführen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war in den Jahren 1945 – 1947 die Demontage von zumindest Werkteilen eine große Herausforderung für die Firma. Aber Haniel & Lueg war nur eine von 24 Firmen in Düsseldorf mit ca. 18.000 Arbeitsplätzen, die von der

Demontage betroffen waren, und es traf bedeutende Firmen wie Rheinmetall, Mannesmann-Röhrenwerke, Schiess, um nur einige zu nennen. Als Teil des Konzerns blieb die Haniel & Lueg bis 1986 bestehen.

Seit 1996 bis zum 31.12.2022 hatte im Uhrenturm die Hermann-Harry-Schmitz-Societät (HSS-Societät) ihren Sitz, die sich nach dem Düsseldorfer Satiriker gleichen Namens nannte und sein Erbe in Erinnerung hielt.

Und nun, ab 1. 1. 2023, beginnt mit der Übernahme des Uhrenturms durch die *Alde*

Bürgergesellschaft eine neue Phase. Am 12. Januar 2023 wurden die Verträge zwischen dem Kulturrat, der Hermann-Harry-Schmitz-Sozietät und der *Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft* unterzeichnet, und so beginnt nun auch offiziell ein neues Kapitel für den Verein.

Text: H. Wolf

Foto: Abb. 1, Wikipedia

Abb. 2, H. Wolf

Quellen: *Düsseldorf und seine Wirtschaft*, Droste
Industriekultur-Düsseldorf

Wikipedia LZ.: 8.2022

Geschichte H.&L.: Klaus Lehmann 7/2021

Hermann Harry Schmitz



Hermann Schmitz, geboren am 12. Juli 1880 in Düsseldorf, war der Sohn eines Fabrikdirektors des Piedboeufschens Röhrenwerkes im Stadtteil Eller. Das städtische Realgymnasium verließ er mit 16 Jahren (1896), um seine ausgebrochene Tuberkulose in Korsika behandeln zu lassen, und um

diese auszukurieren. Nachdem er zwischenzeitlich für militäruntauglich befunden worden war, zwang ihn sein Vater nach Abschluss der Mittleren Reife in Kassel zu einer kaufmännischen Laufbahn. Aus Verehrung für *Heinrich Heine*, der bis zu seiner Taufe 1825 *Harry Heine* hieß, legte er sich den zweiten Vornamen „Harry“ zu.

Seit 1906 publizierte *Schmitz* Grottesken, sein literarisches Debüt hatte er mit der Satire: „Die Bahnhofsmission“ in der Münchner Zeitschrift „Simplicissimus“. Ab Dezember 1907 erschienen seine Geschichten regelmäßig im *Düsseldorfer Generalanzeiger* (heute *Westdeutsche Zeitung*). Grotteske Katastrophengeschichten, wie z. B. eine Kaffeemaschine zum bedrohlichen Instrument wird, oder die Wellenbadewanne von Onkel Willibald überschwemmt die ganze Stadt, waren seine Themen. Sein erstes Buch kam 1911 unter dem Titel „Der Säugling und andere Tragikomödien“ erfolgreich in den Handel. Er war ein gern gesehener Gast in der *Düsseldorfer Gesell-*

schaft, sowie auf Presse- und Theaterbällen. Eleganter gekleidet trug er seine Geschichten vor, was ihm den Namen „Dandy vom Rhein“ einbrachte. So wurde er bald der beliebteste Alleinunterhalter der – von ihm bespöttelten *Düsseldorfer*, und weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt. Seine Bücher wurden in verschiedenen Verlagen gedruckt. Das brachte ihm so viel für seinen Unterhalt ein, dass er seinen Bürojob bald aufgeben konnte. Seine Krankheit, die Lungenentzündung, machte ihm jedoch zusehends zu schaffen, und so erschoss er sich am 8. August 1913, mit 33 Jahren, in einem Hotel in Bad Münster am Stein. Er wurde erst 6 Jahre (1919) später beerdigt, da sich sein Vater nicht von der Urne mit der Asche trennen wollte.

Nach *Hermann Harry Schmitz* wurde 2001 die Abendrealschule in Rath, mittlerweile in Garath, und 2002 eine Straße in Oberbilck benannt.

Text: H. Wolf, Foto: Wikipedia

Quellen: *Wikipedia*, *HHS-Societät*

Grüße sandten:

Volker Engels, Archivar und Mitglied der AD; Peter B. Feuser, Neumitglied der AD; Horst Gieseler, Mitglied der AD; Volkmar Hansen, Träger der Großen Jan-Wellem-Plakette; Manfred Hebestreit, Mitglied der AD; Josef Hinkel, Bürgermeister und Mitglied der AD; Stephan Keller, Oberbürgermeister Landeshauptstadt Düsseldorf; André Kuper, Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen; Klaus Lehmann, Ehrenpräsident der Hermann-Harry-Schmitz-Societät; Gisela Miller-Kipp, Ehrendame der AD; Wolfgang Rolshoven, Baas der *Düsseldorfer Jonges* und Mitglied der AD; Horst Stihl, Ehrenmitglied der AD; Bernhard von Kries, Präsident der AGD und Mitglied der AD; Christoph Wingertszahn, Schlossherr des Jägerhofs und Mitglied der AD; Thomas Jazombek, Mitglied des Deutschen Bundestages und AD-Mitglied; Annette Fimpeler, Direktorin Schiffahrtsmuseum und Ehrendame der AD; Susanne Anna, Museumsdirektorin Stadtmuseum Düsseldorf; Hans-Jürgen Vollmar, 1. Vorsitzender Bürgerverein Unterrath 1909 und Lichtenbroich e.V.; Edmund Spohr, Ehrenmitglied der AD; Karl-Heinz Garzweiler, Geschäftsführer Hausbrauerei "Zum Schlüssel"; Hans-Dieter Wehenkel, Mitglied der AD.



Hermann Harry Schmitz (1880 - 1913), Geheimtipp, Erzähler zwerchfellerschütternder Geschichten aus dem Irrsinn des Alltags ("Buch der Katastrophen"), Dandy mit begnadetem Witz, malader Bestsellerautor. Entertainer, Suizidant und geborener Düsseldorfer.

"Hermann Harry Schmitz hätte einen Ehrenplatz unter den wenigen Satirikern Deutschlands verdient", FAZ

(Abb. 1 Vignette Hermann Harry Schmitz) (von Nikolaus Heidelberg)

Hier nun ein paar Kostproben seines schriftstellerischen Könnens.



Abb. 1

Vereinfachung im Eisenbahn-Verkehr

von Hermann Harry Schmitz (1880-1913)

Der Vater will nach Cottbus.

(Abb. 2. Cottbus)

Er hat die Fahrkarte Berlin-Cottbus. (Abb. 3. Berlin-Hbf)

Die Fahrkarte nützt dem Vater nichts. Der Vater ist ratlos.

Die Fahrkarte gilt für den Eilzug. Der Eilzug ist schon fort.

Der Vater will in den Schnellzug steigen. Der Vater darf es nicht. Der Vater weint. –

Ein Schnellzug ist kein Eilzug. Wenn man schnell ist, eilt man nicht. Wer eilt, ist nicht schnell. Die Eile ist langsam. Der Vater hat Eile, will mit dem Schnellzug fahren. Das darf er nicht. Der Vater reißt sich ein Büschel Haare aus. –



Abb. 2



Abb. 3

Die Fahrkarte des Vaters hat keinen Längsstrich. Hätte sie einen Längsstrich, so könnte er mit dem Schnellzug fahren. Der Längsstrich ist rot. Der Vater braucht Zuschlagskarten. Es gibt Zuschlagskarten mit breiten Längsstreifen. Der Streifen ist gelb. Der Streifen ist manchmal grün. Der Streifen kann auch braun sein. –

Der Vater geht an den Schalter. Der Vater kauft eine Zuschlagskarte. Der Vater hat einen braunen Streifen. Der braune Streifen nützt dem Vater nichts. Der braune Streifen gilt bis Lübben. (Abb. 4. Lübben) Der Vater will nach Cottbus. Der Vater hat in Lübben nichts zu tun. Die Sache geht nicht. Der Vater rennt mit dem Kopf gegen die Wand. –

Der Vater muss eine andere Zuschlagskarte haben. Er braucht einen grünen Streifen. Der Vater will eine Zuschlagskarte bis Cottbus. (Abb. 5 Cottbus-Zittau)

Eine Zuschlagskarte bis Cottbus gibt es nicht. Der Vater muss eine Zusatzkarte bis Schleife kaufen. (Abb. 6 Schleife)

Der Vater will nicht nach Schleife. Der Vater hätte eine Sammelkarte nehmen müssen. Der Vater hat das nicht gewusst. Der Vater wird tobsüchtig. –

Man bringt den Vater in die Irrenanstalt. Der Vater wird von den Wärtern totgeprügelt. Der Vater kommt in den Himmel. Die Strecke nach dem Himmel ist über 150 Kilometer. Der Vater braucht hierzu keinen roten Längsstrich und keinen bunten Streifen und keine Sammelkarte. Der Vater frohlockt über diese Vereinfachung.



Abb. 4

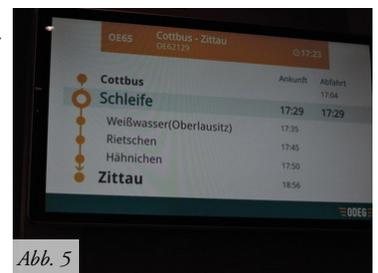


Abb. 5



Abb. 6



SSS SIEDLE
Kundendienst

Josef Arnold GmbH

Stiftsplatz 9a · 40213 Düsseldorf · Tel. 0211/329726 · Fax 0211/132218
E-Mail: info@elektrotechnik-arnold.de · www.elektrotechnik-arnold.de



amBrunnen
VersicherungsManagement

Sicher persönlich.
80 Jahre Zukunft



Drei Fabeln ohne Moral

Der Fuchs und die Trauben

von Hermann Harry Schmitz (1880-1913)

„Na, ich konnte mir auch denken, dass die Trauben noch nicht reif waren,“ sagte der Fuchs und stellte den Stuhl, auf welchen er

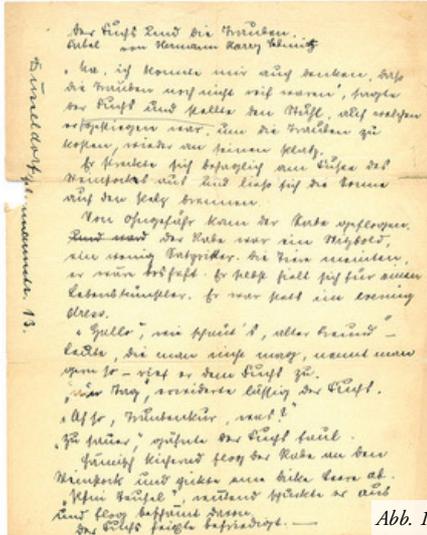


Abb. 1

gestiegen war, um die Trauben zu kosten, wieder an seinen Platz. Er streckte sich behaglich am Fuße des Weinstockes aus und ließ sich die Sonne auf den Pelz brennen. Von ohngefähr kam der Rabe geflogen. Der Rabe war ein Witzbold, ein wenig Satiriker; die Tiere meinten, er sei boshaft. Er selbst hielt sich für einen Lebens-Künstler; er war stets im evening dress. „Hallo, wie schaut's, alter Freund,“ – Leute, die man nicht mag, nennt man gern alter Freund – rief er dem Fuchs zu. „N Tag,“ erwiderte lässig der Fuchs. „Ah so, Traubenkur, was?“

„Zu sauer,“ gähnte der Fuchs faul. „Verstehe, verstehe,“ kicherte hämisch der Rabe, flog an den Weinstock und pickte eine dicke Beere ab. „Pfui Teuffel!“ Wütend spuckte er aus und flog beschämt davon. Der Fuchs feixte befriedigt.

(Abb.1) Handschriftliches Manuskript (Heinrich-Heine-Institut)

Der Hahn und der Wurm

von Hermann Harry Schmitz (1880-1913)

An einem Freitagmorgen sagte der Regenwurm nach dem Morgenkaffee zu seiner Frau: „Höre mal, Traudchen, es wird mir hier unten zu muffig, ich krieche ein wenig nach oben, um Luft zu schnappen.“ „Gott, Kaspar,“ ängstigte sich die Regenwürmin, „gib nur bei Leibe acht, dass dir nichts passiert. Du weißt, speziell Hühner sind so unglaublich roh und rücksichtslos.“ „Ich bin Fatalist,“ sagte der Regenwurm kurz und verabschiedete sich von seiner Frau. Leise vor sich hinweinend, schaute die Gute ihrem Gemahl nach, bis er an der Biegung des Ganges verschwand. Im Hühnerstall krakeelte zur gleichen Zeit der Hahn mit den Hühnern. „Ich bin den ewigen Körnerfraß leid. Wenn derartig nachlässig für mich gesorgt wird, suche ich mir draußen selbst etwas. Wann hatte ich den letzten Regenwurm?“ fuhr er sein Lieblingshuhn Mathilde an. „Um



Abb. 2

Pfingsten,“ stammelte dieses ganz zerknirscht. Der Hahn warf die Tür ins Schloß und ging auf den Hof. – Der Regenwurm war mittlerweile oben angelangt und hatte gerade das Loch verlassen. „O Schrecken! Ich bin verloren,“ murmelte er entsetzt, als er den Hahn gewahrte, der soeben die ersehnte Delikatesse erspäht hatte und in eiligen Schritten auf ihn zukam. Schon bückt sich der Hahn, um sein Opfer



Abb. 3

zu verschlingen; da richtet sich der Regenwurm in seiner ganzen Länge kerzengerade auf und schnarrt dem Hahn entgegen: „Verzeihen Sie, sich bin eine Stricknadel.“ Der Hahn prallte zurück. – Da er nicht gern Stricknadeln mochte, stammelte er verlegen: „Dann entschuldigen Sie, bitte,“ machte eine leichte Verbeugung und ging weiter. Der Wurm lachte sich ins Fäustchen.

Abb.2 (Hahn 1) 'Gustav von Falkenburg', Foto: HHSM

Abb. 3 (Hahn Big) Kolorierte Zeichnung von Werner Stindt, (big) / Hermann-Harry-Schmitz-Museum

MOHNFELD
Momente in Feinern
 SEIT 1956

Für SIE und IHN

Fachgeschäft für Wäsche, Nachtwäsche, Strumpfmode, Dessous und Bademoden

MOHNFELD MODEN E.K.
 HOHE STRASSE 21&23
 40213 DÜSSELDORF
 T + 49 211 328731
 INFO@MOHNFELD-MODEN.DE
 WWW.MOHNFELD-MODEN.DE

ÖFFNUNGSZEITEN
 MO - FR: 10 - 18 UHR
 SA: 10 - 17 UHR
 UND NACH VEREINBARUNG
 MOHNFELD-MODEN

Die nächste Ausgabe des
 ‚Jan Wellem‘ 2.2023
 Juni - August 2023
 erscheint Ende Mai 2023.
 Redaktionsschluss ist der
15. April 2023



Magische Augenblicke, malerisch gebannt

Der Kunstpalast huldigt der Ölstudie

"Mehr Licht. Die Befreiung der Natur" heißt die derzeit im Kunstpalast laufende große Ausstellung¹ – der erste Teil des Titels ist renommiert: er ist als *Goethes* letztes Wort überliefert², und er ist in frommen Zusammenhängen überaus gebräuchlich³, was aber der Ausstellung durchaus nicht im Sinn liegt. Ihr geht es vielmehr um eine besondere Bildgattung, um die *Ölstudie*, weil es ihr gelang, die „Magie des Augenblicks“⁴ in der Natur: die magischen Momente von Licht- und Schattenspielen, von Wolkenbildungen und Wasserspiegelungen, von Landschafts- und Raumstimmungen festzuhalten.

Mit eben dieser Leistung wurde die Ölstudie erst im letzten Jahrzehnt entdeckt; inzwischen, nach Ausstellungen in Rom, Paris und Washington, ist sie im doppelten Sinne des Wortes hoch geschätzt; der Kunstpalast zeigt sie nun erstmals in Deutschland. Dabei kann das Museum neben vielen Leihgaben besonders auch auf seine eigenen Schätze zugreifen: auf die Ölstudien aus der Düsseldorfer Malerschule. Sie standen bislang hinter den fertigen Ölgemälden, hinter den großen Programm- und Auftragsbildern der Akademiemaler zurück.



Abb. 1: Carl Gustav Carus, 1823/1824

Seinerzeit Gebrauchsstudie, heute Kunstwerk

Soweit bekannt und aufgefunden, haben nahezu alle Maler der Romantik und des neuen Realismus in Nord-, Mittel- und Südeuropa zwischen 1800 und 1860 Studien angefertigt von Ansichten, die sie gerade besonders interessierten und faszinierten (s.o.): momentane Eindrücke, Augenblicksstimmungen und, vor allem, das Licht in der Natur. Die „leuchtende“ Natur war ihr Sehnsuchtsort (siehe den etwas kryptischen zweiten Teil des Ausstellungstitels). Um ihm malerisch beizukommen, musste man ins



Abb. 2: Salvatore Fergola: Polarlichteffekte, 1848

trocknete (anders als etwa das Aquarell) und zudem unschwer mitzuführen war (einen zeitgenössischen Malkasten zeigt die Ausstellung auch). Fehlt nur noch das leuchtende Licht – es ist im sprichwörtlichen „sonnigen Süden“ zuverlässig anzutreffen. So zogen die

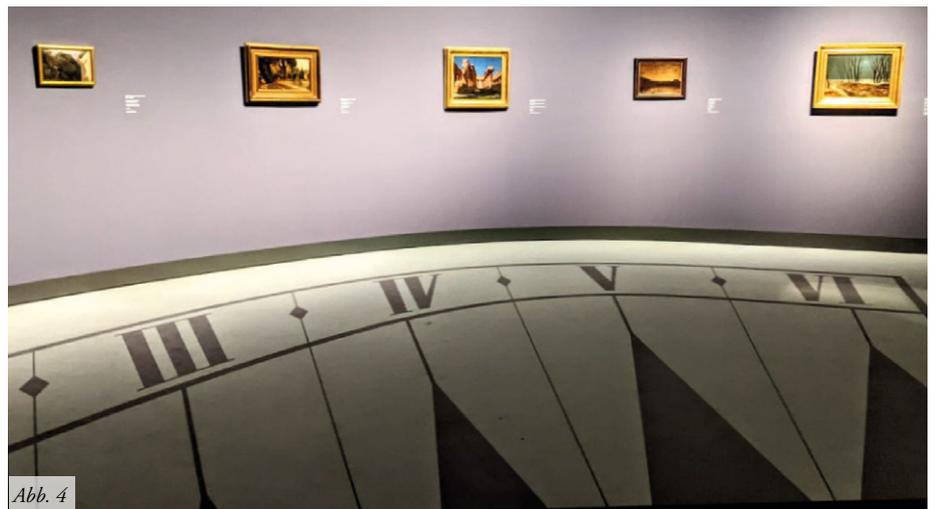


Abb. 4

Freie, musste heraus aus dem Atelier und weg von vorgegebenen Bildaufträgen und Bildprogrammen. Für diese Sehnsucht nach – künstlerischer – Freiheit wie für die Versperrung des Blicks durch akademische Malerei steht geradezu symbolisch ein Bild aus der Dresdner romantischen Schule⁵, „Das Atelierfenster“ (Abb. 1); es ist im Kunstpalast zu sehen.

Die hier gemalte Sehnsucht nach freiem Blick und freiem Himmel – letztere nicht der Bläue, vielmehr der frei ziehenden Wolken wegen! – und nach der Möglichkeit, spontan zu arbeiten, hatte die malende Zunft zu Beginn des 19. Jahrhunderts gepackt. Ein Glücksfall kam ihnen dabei zu Hilfe: die Erfindung der Farbtube. Damit stand den Malern ein Farbräger (Öl) zur Verfügung, mit dem sie sich auskannten, der schnell

Maler denn in Scharen aus den Akademien, auch aus der Düsseldorfer Kunstakademie, nach Italien – eben des Lichtes wegen, mit dem man dort verwöhnt wird, dazu wegen der berühmten klassischen Landschaften. Dort also suchte man „magische Augenblicke“ einzufangen auf Material, das eben gerade zur Hand und das handlich war: Karton oder Pappe, ein Blatt Papier, ein Stück Leinwand oder auch eine dünne Holztafel.

So entstand in Italien, aber natürlich auch in der Heimat, eine Unmenge an Ölstudien, von winzig klein bis mittelgroß; die Maler maßen ihnen keinen eigenen Wert zu. Sie sahen sie als Fingerübungen an, als Gebrauchs- und Vorstudien für spätere große Werke. Sie sammelten die Studien in Mappen; die dienten dann als Bild- und Motivarchiv und auch zum Lehrzweck; oft tausch-



Abb. 5

ten sie ihre Studien untereinander aus. Deshalb sind bzw. waren die Ölstudien selten, und wenn, dann doch nur zweckmäßig gerahmt. Heute werden sie hingegen als einzigartige Bildgattung hoch geschätzt und hoch gehandelt; dabei konterkariert bisweilen eine kostbare Rahmung das flüchtige Moment der Studie (z.B. Abb. 1, Abb. 2).

Die Ausstellung – neun schön inszenierte Räume

Die Ausstellung zeigt 163 Ölstudien in vornehm pastellfarbenen halbdunklen Räumen (Abb. 3–6); die einzelnen Bilder springen darin als Lichtblicke hervor. Bei jedem Raum macht ein einzelnes Bildmotiv in riesiger Vergrößerung (Fototapete) auf mikroskopische Feinheiten der Malerei und auf die hochrealistische Wahrnehmung der Maler aufmerksam (z.B. Abb. 3, eine Stromschnelle). Die Ausstellung ist mit großen Überschriften zu den einzelnen Räumen thematisch gegliedert, hier (Abb. 3) heisst sie „Draussen vor der Tür. Heimatkunde in Öl“. Unter „Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem

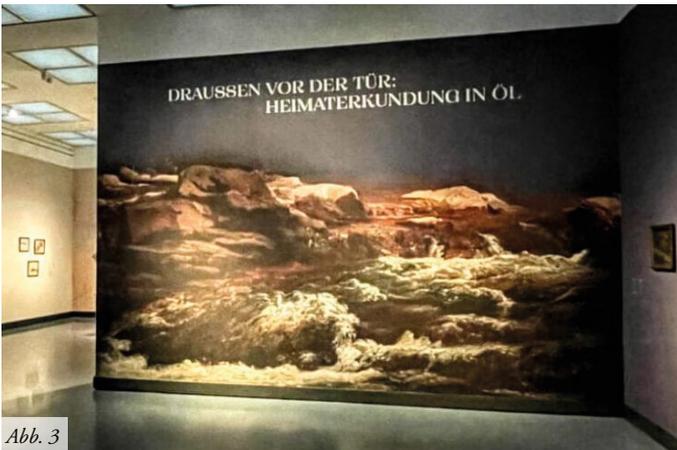


Abb. 3

Niedergang“ betritt man den schönsten Raum, ein mit einem Teppich als römisches Zifferblatt von sechs Uhr morgens bis sechs Uhr abends ausgelegtes Halbrund, aufgereiht an der Wand: Ölstudien zum Sonnenstand und Tageslicht einer jeden Stunde vom Sonnenaufgang eben bis in die Nacht (Abb. 4: Ausschnitt⁶).

Zuletzt noch ein Blick auf die Wolkenstudien (Abb. 5, Abb. 6) – Wolken und Himmelslicht (Abb. 2) sind womöglich die flüch-



Abb. 6

tigsten Naturgebilde; der Ölstudie gelingt es, sie im sich wandelnden Augenblick festzuhalten. Das zeigt gleich die Eingangswand mit neun zauberhaften Bildchen (Abb. 6) – item: eine überaus sehenswerte Ausstellung.

Text und Fotos: Gisela Miller-Kipp

¹ 8. Febr. bis 7. Mai 2023.

² Zwar nicht zweifelsfrei, hat sich aber im Wettstreit der dem Genie zugeschriebenen letzten Worte durchgesetzt; es wird von der Ausstellung souverän ignoriert.

³ So titelte zuletzt etwa die Rheinische Post, um an Weihnachten heranzuführen, fett auf ihrer ersten Seite „Mehr Licht!“ (R.P., 22. Dez. 2022).

⁴ Zit. Florian Illies, Initiator und, zusammen mit Anna Christian Schütz, Kurator der Ausstellung.

⁵ Vom berühmtesten Vertreter dieser Schule, von Caspar David Friedrich, sind in der Ausstellung zwei Ölstudien zu sehen.

⁶ Hier wie bei den Abb. 5 u. 6 verzichte ich auf die einzelne Bildzuschreibung, es geht um den Eindruck, nicht um enzyklopädisches Wissen; dafür sei auf den hervorragenden Katalog verwiesen; er zeigt alle 163 Ölstudien und enthält kurze kluge Beiträge zu jedem der neun Ausstellungsräume: „Mehr Licht. Die Befreiung der Natur. Die Kunst der Ölstudien im 19. Jahrhundert“. Verlag Sandstein.

- ▶ Neuanlagen
- ▶ Umbauten
- ▶ Wartungs- und Reparaturdienst an Aufzugsanlagen aller Art
- ▶ 24-Std.-Notdienst-Service



**HORST
SCHÄFER GmbH**

AUFZUG-DIENST

40233 Düsseldorf · Lindenstraße 57 · Telefon 02 11/68 33 64 · Fax 02 11/68 33 90
E-Mail info@aufzug-schaefer.de · www.aufzug-schaefer.de



Nikolaus-Abend



Abb. 1

Endlich, nach zwei Jahren des ungeduldigen Wartens auf den Nikolaus, war es am 6. Dezember wieder soweit. Der Nikolaus kam zu den *Alde* in den Saal der „Brauerei zum Schlüssel“ auf der Bolkerstr. Zum traditionellen Jahresabschluss. Empfangen wurde er von leider nur knapp 40 *Alde*-Mitgliedern, die mit ihren Lebensgefährtinnen und Freunden gekommen waren. Die Corona-



Abb. 2

Nachwirkungen, die grassierende Erkältungs- und Grippewelle, sowie andere Verpflichtungen hatten die Besucherzahl doch stark gedrückt. Hoffen wir bei den nächsten Veranstaltungen auf mehr Besuch. (Abb. 1)

Dies tat der Stimmung aber keinen Abbruch! Nach der Begrüßung durch den Baas wurde *Siegfried Löhr* in den Kreis der *Alde* aufgenommen. (Abb. 2) (s. Bericht: Neuzugang) Anschließend stimmten wir uns mit einigen alten Weihnachtsliedern auf das Geschehen ein. Kurze Vorträge und

Gedichte, nachdenklich bis amüsant, taten ein Übriges.

Alde-Mitglied *Horst Gieseler* fand in seinen Gedanken zum Nikolaustag nachdenkliche und besinnliche Worte. (Abb. 3)

Wie in all' den Jahren vorher, war auch wieder der Nikolaus zu Gast. (Abb. 4) In seiner Ansprache lobte er den gesamten Vorstand und deren aufopferungsvolle

Arbeit. Die obligatorischen Weckmänner hatte er natürlich mitgebracht und wurden an alle Anwesenden verteilt.

Der absolute Höhepunkt, neben dem Auftritt des Nikolaus, war die Versteigerung des Riesen-Weckmanns. (Abb. 5) Alle waren gespannt, wie viel wohl in diesem Jahr, den von unserem *Alde*-Mitglied *Josef Hinkel* gestifteten, essbaren Nikolaus, als Spende zusammenkommen würde.

Der Baas und der Moppebaas waren sehr zufrieden, da trotz der geringen Besucherzahl zu den früheren Veranstaltungen ein Betrag von 1.350 Euro zusammenkam. Die



Abb. 3

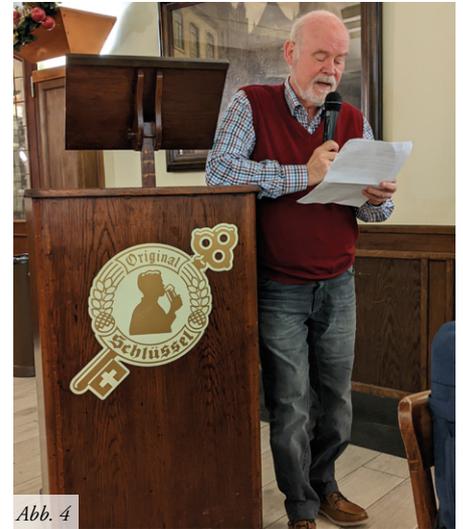


Abb. 4

glückliche Ersteigerin war *Uschi Mühlbrecht*, die den ersteigerten Betrag des Riesenweckmanns für die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Altstadtarmenküche widmete. Diese engagieren sich selbstlos das ganze Jahr über für diese Aufgabe, was nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. So werden sie im Januar zu einem Essen in einer geselligen Runde eingeladen werden. Vorab waren der



Abb. 5

Baas, der Moppebaas und die glückliche Ersteigerin ein paar Tage später schon bei den Mitarbeitern der Einrichtung und brachten den großen Weckmann, und die übrig gebliebenen „normalen“ Weckmänner zu einem gemeinsamen Kaffeetrinken mit.

Wir danken allen Spendern und Gönnern, die sich bei der Versteigerung so großzügig gezeigt haben. Wir sind sicher, dass wir mit unserer Zuwendung Gutes tun konnten.

Dank geht auch an alle, die bei der Vorbereitung, bei der Durchführung, sowie mit ihrem Beitrag für einen geselligen Abend gesorgt haben.

Text, Foto: H. Wolf



Unsere Veranstaltungen

März – April – Mai 2023

Donnerstag 23. März 2023 19:00 Uhr

Brauerei „Zum Schlüssel“, Bolkerstr. 41 - 47

Jahreshauptversammlung 2022 in 2023 mit Vorstandswahlen

Et jütt en lecker Ähze-Zupp zweschedörsch. Doht Üch von wägens de Zupp-Portione aanmelde!

Siehe gesonderte Einladung in diesem Heft

Samstag 22. April 2023 17.00 Uhr

Uhrenturm, Grafenberger Allee 300

Wir möchten allen Mitgliedern der Gesellschaft die Möglichkeit bieten, die neue Geschäftsstelle der Alde zu besichtigen.

Getränke und kleine Häppchen werden bereitgestellt. Der Uhrenturm wurde offiziell am 13. Januar 2023 von der Hermann-Harry-Schmitz-Sozietät an die Bürgergesellschaft übergeben.

Donnerstag 27. April 2023 19.30 Uhr

Brauerei „Zum Schlüssel“, Bolkerstr. 41 – 47

Monatsabend der ALDE Düsseldorfer

Vortrag: Das Polnische Institut, Referent: Hr. Kolinski, Leiter der Öffentlichkeitsarbeit

Das Institut wurde 1993 in Düsseldorf gegründet und hat seinen Sitz in der Citadellstr. 7. Das Ziel ist die gesellschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen durch die polnische Kultur, Politik, Geschichte, Gesellschaft und Bildung zu inspirieren und bekannt zu machen.

Sonntag 1. Mai 2023 11.00 Uhr

Schloß Jäherhof

Jahresempfang der ALDE Düsseldorfer

Wir bedanken uns bei unseren Freunden, Gönnern und Sponsoren für Ihre Unterstützung und begrüßen Gäste aus Politik, Kultur und Brauchtum im Schloss Jägerhof. Anmeldung aufgrund des begrenzten Platzangebotes erforderlich.

Donnerstag 25. Mai 2023 19:030 Uhr

Brauerei „Zum Schlüssel“, Bolkerstr. 41 - 47

Monatsabend der ALDE Düsseldorfer

Vortrag: Der Hofgarten. Teil 2, Referent: Dietmar Schönhoff, Alde Mitglied

Nachdem der Referent schon einmal einen Vortrag über die Denkmale im Hofgarten gehalten hat, und der Wunsch über weitere Denkmale zu berichten groß war, bietet sich heute die Möglichkeit dazu. Außerdem stellt Herr Schönhoff sein neues Buch über den Hofgarten vor.

VORSCHAU auf die nächsten Veranstaltungen:

Sonntag 4. Juni 2023 Pfingsten

Unteres Rheinwerft, südl. Bastei Schulstraße,

Stadtparkassenturnier-Radschläger-Turnier, das 71. Turnier seit 1937

FÜR ALLE VERANSTALTUNGEN GILT:

Wir hoffen, dass die folgenden Termine wieder durchgeführt werden können. Wir bitten daher um schriftliche Anmeldung bei vorgesehener Teilnahme bzw. bei bekundetem Interesse Nur diese Personen werden über die Durchführbarkeit, bzw. die Absage informiert.

Bitte informieren sie sich auch über zusätzliche Aktivitäten bzw. Absagen über die WhatsApp-Gruppe: Neues von „Üere Alde“
Bei zu geringen Anmeldungen behält sich der Vorstand vor die Veranstaltung abzusagen!





gradar
the job evaluation engine

Die Zukunft der Stellenarchitektur

gradar bietet einen völlig neuen Ansatz für das moderne Human Capital Management. Eine innovative, intuitive und skalierbare Software unterstützt Unternehmen weltweit bei der Stellenbewertung, dem Kompetenzmanagement und der Vergütungsanalyse.

Absolute Transparenz

Keine komplexen Prozesse, keine teuren Berater.

Dank unserer einfach zu bedienenden Software haben Sie ab sofort alle Zügel selbst in der Hand.

Arbeiten Sie mit gradar für:

- Stellenbewertung
- Kompetenzmanagement
- Stellenarchitektur
- Vergütungsanalyse
- Vergütungsstrukturierung



Evolution statt Revolution

Unsere Mission ist es, Stellenbewertung zugänglicher zu machen, sowohl durch geringe Kosten als auch intuitive Bedienbarkeit.

- Volle Hoheit über Ihren Stellenbewertungsprozess
- Zuverlässige Ergebnisse als Grundlage für eine Stellenarchitektur und modernes Talent Management
- Nahtlose Integration des TMA Kompetenzmodells
- Kompatibilität mit mehr als 20 Vergütungsstudien und Tarifverträgen
- Lokalisierung in 15 Sprachen

Kein Grund Ihr Budget zu sprengen

Als eines der preiswertesten Systeme auf dem Markt taugt gradar für Unternehmen jeder Größe, vom KMU bis zum Konzern.

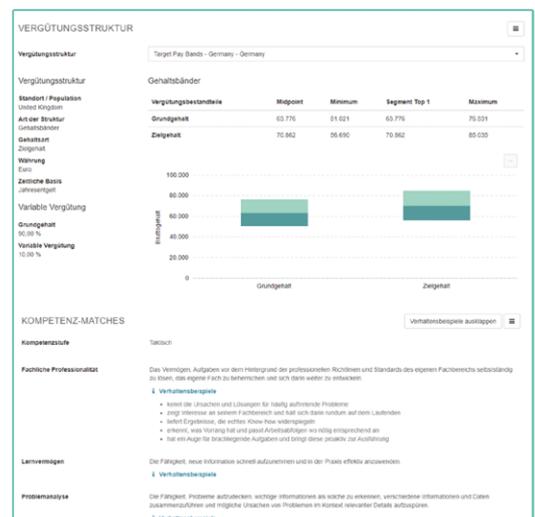
Basic Edition: 0 € p.a.
Starter Edition: 1.250 € p.a.
Professional Edition: 2.500 € p.a.
Enterprise Edition: 5.000 € p.a.

gradar
MADE in DÜSSELDORF



Grade	Corporate	Automotive	Engineering Services	Tours
17	Führungsaufbahn Director Human Resources – Human Resources Fachlaufbahn Chief Software Architect – IT	Führungsaufbahn Plant Manager – Manufacturing / Production		
16		Führungsaufbahn Director Plant Maintenance – Manufacturing / Production	Fachlaufbahn Executive Lead Engineer – Engineering	
15	Fachlaufbahn Senior Expert Compensation & Benefits – Human Resources Senior Expert Learning & Development – Human Resources Führungsaufbahn Director Recruiting & Employer Branding – Human Resources	Projektmanagement Senior Project Manager	Fachlaufbahn Principal Lead Engineer – Engineering Führungsaufbahn Engineer Mechanical Development (team lead) – Engineering	Fachlaufbahn Chief Travel Blogger – Discovery & Planning Expert General Safety and Protective Measures – Discovery & Planning
14	Fachlaufbahn Senior HR Scrum-Master – Human Resources Software Architect – IT Strategic Consultant – Business Development Führungsaufbahn HR BP – Human Resources Team Leader HRBP – Human Resources Team Leader Software Engineering – IT	Fachlaufbahn Art Director (Text) – Marketing Plant Maintenance Engineer – Manufacturing / Production	Fachlaufbahn Senior Lead Engineer – Engineering	

Echtzeit Quervergleich



Auszug Stellenprofil

Monatsabend – Düsseldorfer Ansichten



Abb. 1

Die Postkarte wurde ab dem Jahre 1869 in Umlauf gebracht. Ohne Bild diente sie zuerst nur der Weitergabe von Informationen. Eini-

ge Jahre später wurden die Postkarten phantasievoll mit Stadtansichten, Geburtstags- Namenstags-, sowie Weihnachts-, Neujahrsgrüßen und anderen Grüßen geschmückt, was sie zu einem begehrten Sammlerobjekt machte. In der großen Zahl der Stadtansichtskarten aus dieser Zeit waren Postkarten aus Düsseldorf natürlich mit dabei.

Gerd Schlüter, Mitglied der *Alde*, hat eine der größten Sammlungen Ansichtskarten aus unserer Stadt. Er weiß wohl selber nicht mehr wie viele es mittlerweile sind.

Am Donnerstag, den 19. Januar, zeigte er beim Monatsabend im Schlüssel einen winzig kleinen Teil seiner riesigen Sammlung. Vorwiegend waren es Ansichten aus dem Düsseldorf vor dem Krieg. Eine schöne Stadt war es schon zu dieser Zeit. Herrliche Häuser und Parks bekamen wir zu sehen, die leider durch das Kriegsgeschehen unwiederbringlich verloren gegangen sind. Die *Alde* konnten nicht genug der Karten sehen, und sie versuchten die abgebildeten Häuser an ihren Platz in der heutigen Stadt einzuordnen. Wenn es auch nicht immer gelang – *G. Schlüter* konnte mit seinem großen Wissen über die Stadtgeschichte helfen.

Noch lange nach dem Ende des Vortrages saßen die *Alde* beisammen, diskutieren über die Veränderungen in der Stadt und waren voll des Lobes über die Schönheit der Bauten vor dem Krieg im Gegensatz zur heutigen „kalten“ Bebauung.

Text, Foto: H. Wolf

Gerd Schlüter König beim Reitercorps Wilhelm Marx



Die Gesellschaft Reitercorps Wilhelm Marx hat einen neuen Schützenkönig. Unser Mitglied Gerd Schlüter scheint ein „Wiederholungstäter“ zu sein, da er bereits zum fünften Mal den Vogel abgeschossen hat. Im Rheinlandsaal des Hotels Hilton fand am 8. Oktober 2022 der Krönungsball zu seinen und zu Ehren seiner Enkelin, der Königin Lisa Schlüter, statt. An diesem Abend entstand dieses Bild. Herzlichen Glückwunsch, lieber Gerd!

Text: Rolf Lenz

Foto: Privat Schlüter



Die Bäckerei der Brotfreunde

Josef Hinkel

Hohe Str. 31 0211 86 20 34 13

Mittelstr. 25 0211 86 20 34 21

40213 Düsseldorf

www.baecckerei-hinkel.de



Neuzugang

Siegfried Löhr

Ich bedanke mich ganz herzlich für die Aufnahme in die *Alde Düsseldorf* Bürgergesellschaft.

Ich wurde am 21. Mai 1947 im Martinus Krankenhaus geboren und bin in Unterbilk in der Sedanstr. aufgewachsen – also ein echter Düsseldorfer Jong.

Von 1953 – 1961 besuchte ich die katholische Volksschule an der Kronprinzenstr. und später drei Jahre die DAD Abendrealschule an der Haroldstr.

Am 1. April 1961 ging ich in die Ausbildung zum Industriekaufmann in der Firma Edelmetallwerke Düsseldorf GmbH&Co KG, die ich mit Erfolg abschloss.

Anschließend machte ich ab 1. Juli 1964 ein Volontariat bei einem Steuerberater und machte mich, nach mehreren Weiterbildungsmaßnahmen und beruflichen Stationen, im Jahre 1973 selbstständig.

Zwischenzeitlich brachte ich meine 18-monatige Wehrdienstzeit hinter mich.

Von 1968 – 1998 war ich in erster Ehe verheiratet. Aus diese Ehe gingen 2 Söhne (44 und 47 Jahre) und drei Enkelkinder hervor.

Seit 2016 bin ich in zweiter Ehe mit Elke verheiratet.

Natürlich habe ich auch Hobbys: die „Muckibude“, Karate im Inyo Ryo Karateverein und die Mundharmonika. Seit über 10 Jahren bin ich bei *Monika Vöss* in der Mundartschule.

Über *Ferdi Eke*, einem guten Bekannten und Kunden meines Steuerberaterbüros kam ich mit den Alde und deren Baas, *Rolf Lenz*, in Kontakt. Die Gespräche über die Bürgergesellschaft haben mich dazu bewegen der Gesellschaft beizutreten. Die Veranstaltungen, die ich bisher besucht habe, haben mich davon überzeugt die richtige Entscheidung getroffen zu haben.

Und so bin ich seit der Nikolausfeier am 8. Dezember 2022 ein *Alde*- Mitglied, und freue mich auf interessante Gespräche, Vorträge und Veranstaltungen.





APOLLONIA
Praxisklinik für Zahnheilkunde

IHRE ZAHNÄRZTE IN DÜSSELDORF



ZAHNÄRZTE-TEAM

Jetzt
Termin
vereinbaren

Behandlung von Angstpatienten

Implantologie, Kieferorthopädie, Parodontologie,
Prophylaxe, Ästhetischer Zahnersatz

Telefon 0211 - 2109 5000

Apollonia Praxisklinik | Rostocker Str. 18 | 40595 Düsseldorf
www.apollonia-praxisklinik.de



Zum Schlüssel
Brauerei seit 1860 | Düsseldorf-Altstadt




www.ZumSchlüssel.de



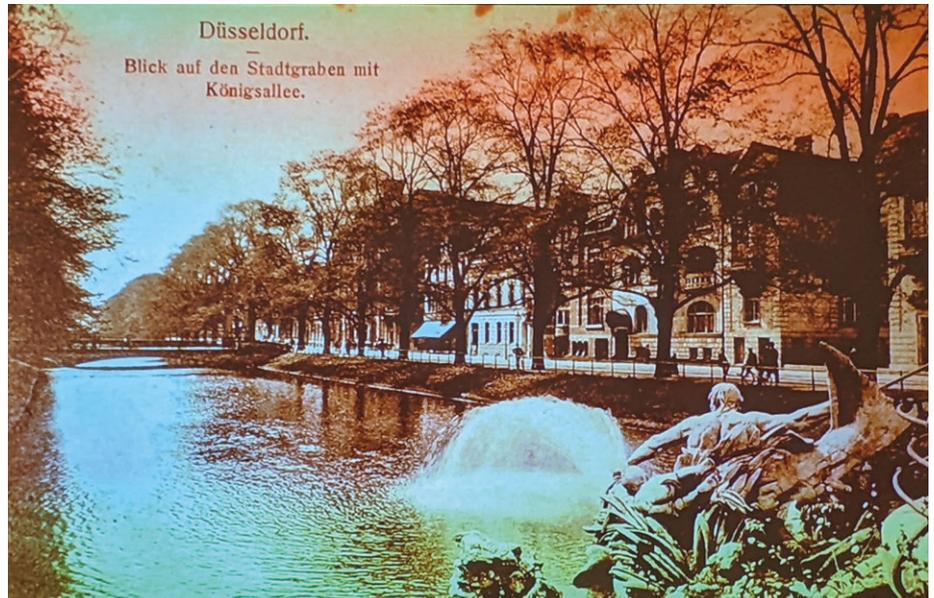



Düsseldorf: Gestern und Heute

Zwei Ansichten des Kögrabens, vertraut und doch im Laufe der Jahre hat sich die Randbebauung stark verändert.

Die Allee entstand nach der Schleifung der Festungsanlagen, die die damalige Stadt vor kriegerischen Angriffen schützen sollten, 1804 infolge des Friedensvertrages von Lunèville 1801. In diesem Frieden verpflichtete sich das Heilige Römische Reich gegenüber Frankreich die Festung Düsseldorf nicht wiederherzustellen. Maßgeblich an der Errichtung der Kö waren der Hofbaumeister *Kaspar Anton Huschberger*, der Hofgärtner *Maximilian Friedrich Weyhe* und der Wasserbaumeister *Wilhelm Gottlieb Bauer*. Der neu entstandene Stadtgraben hatte eine Breite von 5 m, war 5 m tief und fast 1000 m lang. Die heutige Königsallee hat eine Gesamtbreite von 87 m und ist damit die breiteste Straße in Deutschland.

Der frühere Name des auf der östlichen Seite des Grabens gelegenen Straßenteils waren „Neue Allee“, „Mittelallee“ bzw. „Kastanienallee“. Im Jahre 1851 wurde sie nach dem legendären „Pferdeäpfel-Attentat“ auf König *Friedrich Wilhelm IV.* auf den Namen Königsallee umbenannt. 1848 ist seine Majestät mit Gefolge, angeblich, vom südlich gelegenen Bahnhof der „Düsseldorf – Elberfelder – Eisenbahn – Gesellschaft“ auf dem Weg ins Schloss Jägerhof mit diesen beworfen worden. Diese Umbenennung in



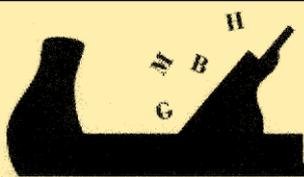
Königsallee soll das Königshaus wieder gnädig gestimmt haben.

Die Westseite (die zum Rhein gelegene) der heutigen Allee trug zu dieser Zeit noch den Namen Kanalstraße, die von der Elberfelder Straße bis zur Benrather Straße reichte. Ein Kasernengelände mit dem dazugehörigen Exerzierplatz verhinderte die Verlängerung. Interessant ist sicherlich, dass gegenüber der heutigen Bebauung an der Ecke Graben- Kanalstraße sich eine Eisengießerei „Schimmelbusch & Comp.“ befand. *Franz Schimmelbusch* war der erste Präsident der 1831 gegründeten Düsseldor-

fer Handelskammer. 1904 kaufte der Giradet & Cie. Verlag das Haus und baute darauf das heutige WZ-Center.

Im gleichen Jahr kaufte die Stadt das Kasernengelände und so konnte die Kanalstraße verlängert und in Königsallee umgenannt werden.

Während des Krieges erlitt auch die Königsallee starke Bombenschäden, die Häuser wurden teilweise nach den alten Plänen wiederaufgebaut. Beide Seiten veränderten und verändern jedoch ihr Gesicht nachhaltig. So ist die Ostseite eine geschäftige Einkaufsstraße mit vielen hoch klassi-



SCHREINEREI KARL HELLER

BAU & INNENAUSBAU

- ◆ Einbauschränke
- ◆ Fenster
- ◆ Türen
- ◆ Möbel
- ◆ Verkleidungen
- ◆ Holz- und Kunststoffverarbeitung
- ◆ Reparaturen einschließlich Einbruchschäden
- ◆ Sicherheitstechnik

Spangerstraße 36 · 40599 Düsseldorf
Tel. 02 11 78 00 22 · Fax 02 11 78 95 76
info@schreinerei-heller.de · www.schreinerei-heller.de

NINA WIPPERMANN HöRSYSTEME



FÜR SIE IN GERRESHEIM

NINA WIPPERMANN HöRSYSTEME

Benderstr. 86 | D-40625 Düsseldorf | Tel. 0211 29 36 44 66
www.wippermann-hoersysteme.de | info@wippermann-hoersysteme.de



schen Geschäften und Einkaufszentren, während sich auf der Westseite, der ruhigen Seite, mehrere Banken, hochpreisige Hotels, aber auch das Görres-Gymnasium befinden. Mittlerweile hat die Königsallee als Quartier des Luxussegmentes nach der Londoner New Bond Street die zweithöchste Dichte von Filialen der Luxusmarken in Europa.

Für uns Düsseldorfer gehört die Königsallee einfach zum Leben, und sei es nur am Wochenende bei einem Bummel über die geschichtsträchtige Straße, um den Luxusautos, die die Allee immer wieder im Kreis befahren, oder die eleganten Damen, die teilweise von weit her kommen, bei einer Tasse Kaffee auf den Terrassen zu „besichtigen“. – Und ein klein wenig Neid gehört dazu!

Text: H. Wolf

Quelle: Wikipedia LZ. 1.2023

Foto: 1: Sammlung Schlüter; 2: H. Wolf

Einladung zur Jahresversammlung 2022 in 2023

am **Donnerstag, 23. März 2023, 19:30 Uhr**, in der Brauerei „Zum Schlüssel“, Bolker Str. 41 – 47, 40213 Düsseldorf-Altstadt

Diese Einladung gilt als **Ordentliche** im Sinne des § 12.2 der Satzung der Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft von 1920 e.V., veröffentlicht im „Jan Wellem“ Ausgabe 4/2022, Dezember 2022 – Februar 2023

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Wahl des Protokollführers der Versammlung nach § 12,3
3. Jahresbericht des Vorstands
4. Bericht des Schatzmeisters
5. Prüfbericht der Kassenprüfer
6. Entlastung des Vorstands
7. Diskussion und Abstimmung über die Änderung der Satzungsänderung zu § 7 Vorstand der Gesellschaft:
 - Wegfall des Vorstandsamts „Kurator für Mitgliederpflege“
 - Neues Vorstandsamt „Uhrenturmurator“
7. Neuwahlen zum Vorstand:
Satzungsgemäß scheidet die Hälfte der Vorstandsmitglieder aus:
der Vorsitzende (Baas),
der Schriftführer,
der Schatzmeister.
8. eventuell Neuwahl: der Uhrenturmurator
9. Vorstellung der Mitglieder des erweiterten Vorstands

Satzung „alt“	Vorschlag für Satzung „neu“
§7 VORSTAND DER GESELLSCHAFT 1. Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden (Präsident, Baas) dem Stellvertretenden Vorsitzenden (Vizebaas) dem Schriftführer dem Schatzmeister dem Kurator für Baukultur, Stadtbild und Denkmäler dem Kurator für Mitgliederpflege, Kontakte und Kommunikation	§7 VORSTAND DER GESELLSCHAFT 1. Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden (Präsident, Baas) dem Stellvertretenden Vorsitzenden (Vizebaas) dem Schriftführer dem Schatzmeister dem Kurator für Baukultur, Stadtbild und Denkmäler dem Uhrenturmurator

10. Ehrungen
11. Veranstaltungsplan 2023
12. Verschiedenes

Anträge zur Jahresversammlung sind dem Vorsitzenden spätestens bis 09. 03. 2023 (§ 12.2) schriftlich einzureichen. Diese Jahresversammlung ist unabhängig von der Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig.

Düsseldorf, 23.11.2023

Rolf Lenz, Vorsitzender (Baas)

Nepomuk-Statuen in Düsseldorf

Im Jan Wellem Heft 2/2019 haben wir einen großen Artikel über die Nepomuk-Statuen in Düsseldorf abgedruckt. Wir waren der Meinung alle Statuen gefunden und beschrieben zu haben. Das Heft war noch nicht richtig auf dem Markt da fanden sich zwei weitere Statuen des Heiligen, die im Jan Wellem 3/2019 beschrieben wurden.

Und nun findet sich noch eine Statue des hl. Sankt Nepomuk. In der Kirche „Schmerzreiche Mutter“ (Mater Dolorosa) in der Flehe. Dort krönt er die Kanzel. Aber wie kommt er dorthin?

Dazu etwas Geschichte über den Bau der Kirche: Im Jahre 1905 wurde der Grund-

stein dafür gelegt. Geplant wurde sie in zwei Bauschritten vom Architekten *Caspar Clemens Pickel*. Erstellt wurde bis zu ihrer Zerstörung bzw. durch starke Bauschädigung bei einem Bombenangriff im Jahre 1943 nur der erste Bauabschnitt. Nach dem Krieg wurde die Kirche durch den Architekten *Heinrich Spohr*, Vater unserer Mitglieder *Dr. Edmund Spohr* und seines Bruders Ehrenbaas *Heinrich Spohr* wiederhergestellt. Im Jahre 1964 wurde sie auf den heutigen Zustand erweitert.

Bei dieser Erweiterung hat die Kirche Teile einer alten Barockausstattung erhalten: Kommunionbank, Sakramentsaltar und eben die Kanzel mit der Bekrönung, dem



hl. Johannes von Nepomuk. Geschaffen wurde sie in Mainfranken 1765 von *Johann Valentin Weber* aus Werneck. Geboren wurde Weber am 13.2.1717 in Wülfershausen / Berghausen, lebte lange in Werneck und starb am 7.7.1790 in Zeusleben. Seinen Beruf gab er als Kunstschreiner an. In vielen Kirchen in Mainfranken sind Arbeiten von *Weber* zu finden. Wie die Stücke in die Kirche „Schmerzreiche Mutter“ kamen ließ sich leider nicht eruieren. Vermutlich wurde die Kirche, in welcher die Einrichtung vorher stand, modernisiert bzw. eine neue, größere Kirche gebaut. Auch konnte nicht festgestellt werden aus welchem Ort die Einrichtung stammt.

Den grau marmorierten Kanzelaufgang, den Kanzelkorb wie auch die Rückbank schmücken vergoldete Rankenornamente. Die Figuren der Evangelisten sind nach dem Vorbild alter Meister geschnitzt. Unter dem Schalldeckel befindet sich die Taube als Sinnbild des Heiligen Geistes. Bekrönt wird die Kanzel von der Figur des hl. Johannes von Nepomuk. Er ist mit den „klassischen“, ikonographischen Kennzeichen dargestellt: Priesterkleidung, Palmzweig und Kruzifix in den Händen, der Sternenzweig fehlt. Besonders im 18. Jh. kam es in Süddeutschland und Böhmen zur Verehrung des Heiligen.

Mit der Statue des hl. Johannes von Nepomuk in der Kirche „Schmerzreiche Mutter“ in der Flehe finden sich doch noch insgesamt vier Statuen des Heiligen in unserer Stadt.

Text, Foto: H. Wolf





Um den Narren des Glücks zu feiern

Nachlese zum 225. Geburtstag von Heinrich Heine

Sechs *Heine*-Denkmäler gibt es in Düsseldorf¹, drei davon stehen auf dem Campus der Universität, die sich nach vierjährigem Streit (1968–1972) beherzt dazu entschließen konnte, *Heinrich Heine* zu ihrem Namenspatron zu wählen und seither *Heinrich-Heine-Universität* heißt (HHU). Ende letzten Jahres, genau am 13. Dez. 2022, hat sie den 225. Geburtstag von *Heinrich Heine* auf ihrem Campus gefeiert; das könnte der Anfang einer neuen Düsseldorfer Tradition sein, nämlich, die ‚runden‘ Geburtstage des gemeinhin „größten Sohnes der Stadt“ *öffentlich* zu feiern. Tradition hat hier bislang, über *Heine* oder stellvertretend über *Heine*-Denkmäler, öffentlich zu streiten.

Ein Jahrhundertstreit

Der Streit begann im Jahre 1887, im 90. Geburtsjahr des Dichters. In Düsseldorf konstituierte sich ein „Comité für die Errichtung eines *Heine*-Denkmals“ (der damalige OB, *Ernst Heinrich Lindemann*, gehörte ihm an). Es brachte einen beachtlichen Förderkreis (vorneweg die romantisierende Kaiserin *Elisabeth* [„*Sisi*“] von *Österreich*) und beachtliche Summen zusammen – das Vorhaben scheiterte aber am antisemitisch unterlegten nationalpolitischen Streit über *Heine* und, entsprechend, über die Gestaltung des Denkmals. Nach einer Odyssee des Projekts durch einige deutsche und europäische Städte wurde es schließlich 1899 in New York (!) verwirklicht.² In Düsseldorf flammte der Streit gelegentlich bei Gedenk- und Denkmalsvorhaben wieder auf, zuletzt recht unschön 1981 beim Zank über das Denkmal zum 125. Todestag von *Heinrich Heine*. Das scheint aber ausgestanden und vorbei; einmütig feierte die Stadt den 225. Geburtstag ihres „größten Sohnes“ – freilich *intra muros*, im geschlossenen Raum, „indoors“.

Geburtstagsgeselligkeit auf dem Campus

Da erwies man der *Heine*-Büste im Rathaus Reverenz, da gab es eine „Geburtstagsparty“ im *Heine*-Haus, wurde mit einem Festakt



Abb. 1: Mitte hinten: Prof. Anja Steinbeck

im Schauspielhaus der „*Heinrich-Heine-Preis der Stadt Düsseldorf*“ verliehen (zum 22. Male) – einzig auf dem Campus der Uni wurde *öffentlich* gefeiert, und das vor dem markantesten der drei dort stehenden *Heine*-Denkmäler (s. Anm. 1). Da konnte ein jedermann³, konnte jeder Passant³ unkompliziert hinzukommen und mitfeiern. Eingeladen und organisiert hatten das gesellige Treffen (Presstext: „get together“) die Stifter der Skulptur, Dr. *Lutz* und *Wulff Aengevelt*, die Rheinische Post Mediengruppe (sie schenkten der Uni das Denkmal vor 10 Jahren, was jetzt ihr eigener Feiertag war) sowie die HHU, die sich damit einmal mehr als „Bürgeruniversität“ bewies. Da kam ‚viel Volks‘³ zusammen – Studenten, Honoratioren, Amtsträger, Passanten –, wurde vom Denkmalsockel aus von der Rektorin (Abb. 1) und von den Stiftern im Verein mit dem Bildhauer (Abb. 2) begrüßt, freute sich über spendierte Getränke und Häppchen und redete über Gott und die Welt und *Heine* und seine Texte. Im Hintergrund sich zurückhaltend spielte ein Trompeter Weihnachtslieder.

Anregung zum munteren Austausch gab auch das Siegerzitat aus dem Wettbewerb „mein liebstes *Heine*-Zitat“ der HHU, das bei dieser Gelegenheit von der Rektorin



Abb. 2: Dr. Lutz Aengevelt, sitzend: Bert Gerresheim

bekannt gegeben wurde und mit allen 11 vorgängigen Siegerzitat (den Zitatwettbewerb gibt es seit 2011) auf einer Tafel nachzulesen war. Es lautet: „Das Leben ist weder Zweck noch Mittel; das Leben ist ein Recht“ (aus dem Essay „Verschiedenartige Geschichtsauffassungen“, 1833). Genau dieser aus politischer Position seinerzeit revolutionäre Behauptungssatz ist auch der erste Satz auf der dritten der aufgeblätterten Seiten des Denkmals, vor dem man feierte (Abb. 3). Es heißt „das Buch *Heine*“, sein Schöpfer ist *Bert Gerresheim*.

„Das Buch Heine“

Die Skulptur zeichnet sich aus durch wuchtige Eleganz (drei Meter hoch, 1,80 Meter breit), ist eine kluge Komposition weniger, aber hochsymbolischer Elemente und dem Ort der Aufstellung, einem Universitäts-campus, ebenso kongenial wie dem Leben und der Person des Dichters. Dahinter steht das ältere *Heine*-Standbild auf dem Campus zurück; es hat die Anmutung eines „schmalen Bürschens“ (Abb. 4⁴), so Dr. *Lutz Aengevelt*, den das nicht gerade überzeugte und vor 10 Jahren eben zur Stiftung eines eindrucksvolleren Denkmals bewegte – Ergebnis: die Skulptur von *Bert Gerresheim*.

Sie steht, wie auch das „schmale Bürschen“ (das damit zitiert wird), auf einem aus zwei Steinplatten zu einem Davidstern



Abb. 3



Abb 4: „Sinnender Heine“, 1926/1994



Abb. 5

zusammengesetzten Sockel; darauf sind senkrecht ein aufgeschlagenes Buch auf einer überaus kräftigen Schere (Abb. 3, Abb. 5) und eine Narrenschelle (Abb. 5) platziert – ein aussagestarkes Ensemble:

Die Buchdeckel porträtieren Heine als Jüngling und als erwachsenen, als vom Leben gezeichneten Mann; die Narrenschelle ist eine Chiffre zur persönlichen und zur gesellschaftlichen Existenz Heines als „Narr des Glücks“ (vielzitierte Selbstzuschreibung); die riesige Schere steht für politische Zensur und Verfolgung (nebenbei: ein Scherzkeks hat auf den linken Griff mit gelbem Marker „vegan“ geschrieben [Abb. 3] – eine feine Belustigung über diese inzwischen inflationäre Produktauszeichnung; Heine hätte Spaß daran). Zuletzt noch: nicht ohne Augenzwinkern ist in Sehachse zur Schelle auf dem Buchrücken dort, wo in Bibliotheken üblicherweise die Katalogsignatur steht, die Handsignatur des Bildhauers eingepreßt, dabei fein ziseliert am Außenrand des kleinen Fingers der Schriftzug seines Assistenten *Francisco Ches Hernandez* (Abb. 5).

Das „Buch Heine“ ist aufgeschlagen, drei Seiten kann man einsehen (Abb. 3): die linke Seite trägt im goldenen Schnitt die elegante Signatur *Heinrich Heine*; aus dem mittig frei stehenden Blatt ist Heines Kopf mit markantem Profil ausgeschnitten; auf der rechten Seite ist ein Auszug des o.a. Textes

zu lesen. Die Aufstellung der Buchseiten spielt raffiniert mit Licht und Schatten: mit der Mittagssonne (wenn sie denn scheint) fällt der Schatten des Buchdeckels links so auf das mittlere Blatt, dass sich der Kopfschnitt dort als klassisch-schwarze Silhouette abbildet, als Scherenschnitt (!), der sich nach und nach auf die Textseite projiziert (vgl. Abb. 1 u. 2) – genial!

Traditionsstiftung

Bei der Geburtstagsfeier auf dem Campus der HHU zitierte *Bert Gerresheim* den Literaturkritiker *Fritz Raddatz*: „Heine ist ein Plural“, um kurz und bündig anzuschließen: entsprechend groß sei „das Problem des Bildhauers, die äußere Erscheinung mit der inneren zugleich zum Ausdruck zu bringen“. Wohl wahr – nicht jeder Bildhauer stellt sich dieser Aufgabe, nicht jeder Heine-Skulptur in Düsseldorf kann man solch *wesentliche* Gestaltung nachsagen, beim „Buch Heine“ ist sie gelungen. Den vielgestaltigen Heine dort zu feiern ist natürlich ein Glücksfall – er könnte insofern und wie gesagt den in der Tat vorbildlichen Anfang machen von *öffentlichen* Geburtstagsfeiern für den „größten Sohn der Stadt“ (etwa im Dekadenschritt). Für solch schöne Tradition mangelt es Düsseldorf nicht an Orten, an Straßen und Plätzen, es sollte auch an Initiatoren und Sponsoren nicht mangeln, an behördlichem Wohlwollen schon gar nicht

– *Heinrich Heine* ist ein großes Geschenk der Geschichte an die Stadt.

Text und Fotos: Gisela Miller-Kipp

¹ Diese sind: 1. „Aufstrebender Jüngling“ (*Georg Kolbe*, 1932/33), 1949 im Ehrenhof aufgestellt, erst 2002 mit der Widmung an Heine versehen. – 2. „Harmonie“ (*Aristide Maillol*), seit 1953 auf dem Napoleonsberg im Hofgarten. – 3. Totenmaske „gespaltener Heine“ (*Bert Gerresheim*, 1981) am Schwanenmarkt. – 4. „Sinnender Heine“ (s.u. die Fn. 4). – 5. „Das Buch Heine“ (*Bert Gerresheim*, 2012), Campusmagistrale vor dem Hörsaalgebäude 22.01 (s. vorliegenden Text). – 6. Heine-Stein (*Schieferblock mit Heine-Text*, *Michael Kienemund*, 1993), Campusmagistrale vor dem Hörsaalgebäude 23.01. – Vgl. *Ralf Purpar* (2009): *Kunststadt Düsseldorf. Objekte und Denkmäler im öffentlichen Raum*. Düsseldorf: Wiener/ A. v. Hülsen-Esch/ H. Körner (Hrsg. 2014): *Campus-Kunst*. Düsseldorf.

² Vgl. *Dietrich Schubert* (1990): *Der Kampf um das erste Heine-Denkmal*. Düsseldorf 1887–1893, Mainz 1893–1894, New York 1899. In: *Wältraf-Richartz-Jb* 51, S. 241–272; ferner: *Christian Liedtke* (2017): *Überall und nirgends. Heinrich-Heines Denkmäler*. Mit unbekanntenen Dokumenten zum *Düsseldorfer Denkmalprojekt*. In: *Düss. Jb* 87, S. 77–100.

³ Sollte hier wie nachfolgend jemand das Gendern vermissen (*Gendern*sternchen oder ähnliche absonderliche Zeichen; sie würden den Text schier unlesbar machen): die Rede ist immer von einem Personenkollektiv, es hat als solches nur ein grammatikalisches Geschlecht und schließt damit alle realen biologischen Geschlechter ein; einzelne Subjekte mit individuell zurechenbarem Geschlecht sind eben **nicht** gemeint (das unterscheiden zu können, darf man bei den Lesern des *Jan Wellem* voraussetzen).

⁴ Bronze-Statue vor der Universitäts- und Landesbibliothek nach einem Werkstattmodell von *Hugo Lederer*; das Original wurde 1926 im Hamburger Stadtpark aufgestellt, 1933 von den Nationalsozialisten demontiert, später eingeschmolzen.



Geburtstage

(ab 25 alle fünf Jahre bis 75, dann jährlich)

März		13.04.	Peter Kampes	70	08.05.	Kay Friedrich	70	
03.03.	Jürgen Strutz	85	16.04.	Herbert Dahm	94	08.05.	Dr. Georg Platthaus	77
04.03.	Manfred Korn	83	16.04.	Dr. Volkmar Hansen	78	09.05.	Dieter Prühl	77
10.03.	Peter Karbstein	80	24.04.	Dieter Matschke	81	09.05.	Heribert Wolf	80
14.03.	Dr. Edmund Spohr	80	28.04.	Thomas Jarzombek	50	12.05.	Klaus Diepenseifen	79
17.03.	Missagh Ghasemi	35	28.04.	Horst Wehrens	84	12.05.	Rolf Eisler	85
19.03.	Reiner Steger	84	29.04.	Adolf Hansen	84	20.05.	Klaus-Eitel Schwarz	81
25.03.	Wolfgang Dargel	84	30.04.	Herbert Lipp	88	20.05.	Gerhard Veltmann	87
27.03.	Karl-Heinz Schmäke	79				22.05.	Bernd Hammer	82
			Mai			26.05.	Dr. Udo van Meeteren	97
April		02.05.	Alfred Anders	83	29.05.	Wilhelm Hillesheim	83	
06.04.	Peter Otto Pickard	82	02.05.	Götz Gabriel	85	29.05.	Dr. Jun Wang	55
10.04.	Wolf-Harmut Busse	78	03.05.	Klaus Strasser	84			
12.04.	Jans-Joachim Sonnenberg	87	06.05.	Oskar Gottlieb Blarr	89			

Unsere Verstorbenen



Am 09. Januar 2023 verstarb unser Mitglied

Prof. Dr. med. **Hagen Dietrich Schulte**

Universitätsprofessor i. R.

im Alter von 87 Jahren.

Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Wir gedenken aller Verstorbenen am 22. November 2023 in einem Gottesdienst in der St. Lambertusbasilika.

An alle Leser, die noch nicht Mitglied bei den „Alde“ sind:

WERDEN SIE MITGLIED!

Sie sind interessiert

- an unserer Stadt, deren Geschichte, Gegenwart und Zukunft
- an Kultur, Tradition, Geselligkeit und Mundart
- an Ausflügen, Führungen und Besichtigungen
- am kostenlosen Erhalt des JAN WELLEM?

Dann

WERDEN SIE MITGLIED!

Jahresbeitrag EURO 45,-

Anmeldungen über Tel. 93 67 86 06. Wir freuen uns auf Sie!



Impressum „Jan Wellem“:

Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft von 1920 e.V.
 Grafenberger Allee 300 (Uhrenturm), 40237 Düsseldorf,
 Tel. 0211 - 93678606, Fax: 0211 - 93678609,
 E-Mail: janwellem@aldeduesselderfer.de

Redaktion:
 Heribert Wolf, Rolf Lenz und Norbert Knöbel

Verteilung:
 Mitglieder, Vereine, Rat und Verwaltung der Stadt,
 Schulen, Institutionen und Firmen

Anzeigenakquisition: Baas Rolf Lenz
 Tel. 0211 - 93678606, Fax: 0211 - 93678609
 E-Mail: baas@alde-duesselderfer.de

Gestaltung:
 digiteam
 Volkardeyer Str. 1, 40878 Ratingen
 Tel. 0211 - 779299-0, Telefax: 0211 - 779299-19
 E-Mail: info@digiteam.de

Anzeigen und Druck:
 digiteam
 Volkardeyer Str. 1, 40878 Ratingen
 Tel. 0211 - 779299-0, Telefax: 0211 - 779299-19
 E-Mail: janwellem@digiteam.de

Bankkonten:
 Stadtparkasse Düsseldorf,
 IBAN DE13 3005 0110 0014 0472 29
 BIC: DUSSDE33XXX

Volksbank Düsseldorf Neuss eG
 IBAN DE28301602131100623010
 BIC: GENODED1DNE

Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere dürfen Nachdruck, Vervielfältigungen auf Speichermedien, Verbreitung und Aufnahme in Online-Dienste und Internet, etc., nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung und Genehmigung der Redaktion, erfolgen. Für alle Beiträge gilt: Die Redaktion behält sich vor, Artikel und Beiträge aus redaktionellen Gründen zu kürzen. Die mit Namen versehenen Artikel und Beiträge geben nur die persönliche Meinung der Autoren wieder und nicht zwangsläufig die von Herausgeber und Redaktion. Redaktionsschluss dieser Ausgabe war 15.07.2022.

Perlick

KÜCHEN KONZEPTE



KÜCHEN IN PERFEKTION – UNSERE LEIDENSCHAFT.

KÜCHEN | KONZEPTE | PERLICK

Moerser Straße 44 - 48
40667 Meerbusch

Telefon: 02132.755359
Fax: 02132.756834

LEICHT[®]

info@kuechen-perlick.de | www.kuechen-perlick.de

Unsere Veranstaltungen

März – Dezember 2023

- Änderungen vorbehalten -



Donnerstag 23. März 2023 19.30 Uhr – „Zum Schlüssel“ gr. Bankettraum
Jahreshauptversammlung mit Vorstandswahlen,

Samstag 22. April 2023 17.00 Uhr – Uhrenturm, Grafenberger Allee 300
Besuch der **neuen Geschäftsstelle** der Alde. Getränke und kleine Häppchen werden bereitgestellt.

Donnerstag 27. April 2023 19.30 Uhr – „Zum Schlüssel“ Stübchen
Monatsabend, **Thema:** Polnisches Institut Düsseldorf **Referent:** Kolinski

Jahresempfang 2023 1. Mai 2023 11:00 Uhr – Schloss Jägerhof

Donnerstag 25. Mai 2023 19.30 Uhr – „Zum Schlüssel“ gr. Bankett
Monatsabend, **Thema:** Hofgarten Teil 2, **Referent:** Dietmar Schönhoff

Sonntag 4. Juni 2023 8.00 Uhr – Unteres Rheinwerft,
77. Stadtparkassen-Radschlägerturnier am Rhein, seit 1937

Donnerstag 22. Juni 2023 19.30 Uhr – „Zum Schlüssel“ Gr. Bankett
Monatsabend, **Thema:** N.N. **Referent**

Dienstag 18. Juli 2023 18.30 Uhr – Großes Schützen-Festzelt
Huldigung des Düsseldorfer Schützenkönigs

Samstag 20. August 2023 14.30 Uhr – Gantenberg oder Goldene Mösch
Stiftungsfest mit Schießen Gesellschaftskönig

Donnerstag 28. September 2023 19.30 Uhr – „Zum Schlüssel“ Gr. Bankett
Monatsabend, **Thema:** Zwischen Kaiserbild und Palästinakarte;
Die jüdischen Volksschulen im Reg Bez. Düsseldorf (1815 – 1945)
Referent: Prof. Dr. G. Miller-Kipp

Donnerstag 19. Oktober 2023 19.30 Uhr – „Zum Schlüssel“ Stübchen
Monatsabend **Thema:** Majolikahäuschen **Referent:** Melanie Florin

Samstag 4. November 2023 19.00 Uhr – Rittersaal des „Uerige“
Jahreskommers mit Inthronisation des neuen Gesellschaftskönigs

Mittwoch 22. November 2023 19.00 Uhr – St. Lambertus / Zum Schlüssel
Gedenkgottesdienst mit Abtrunk

Donnerstag 7. Dezember 2023 19.00 Uhr – „Zum Schlüssel“ Saal
Nikolausfeier mit Weckmannversteigerung